

jüngere – nicht nur historische – Entwicklung, gemischt mit Notizen und Bildern "von noch früher". – Momentaufnahmen, frei vom Anspruch auf Vollständigkeit. – Im Anhang Erinnerungen an Land und Leute des Hafenhohrtales. Die Geschichte der Stadt und Burg Rothenfels ist lückenlos erfaßt. Das Buch geht auf Land und Leute und Originale ein. – Bei Bestellung liefert Verfasser das Buch portofrei und wird auf Wunsch vom Verfasser signiert (Rainer Fabri, Mühlenweg 9, 8729 Knetzgau). Jedes Buch ist einzeln nummeriert. -1

Hinweis:

Störmer Wilhelm: **Amorbach im Odenwald – Zur 1250. Wiederkehr der Gründung der Benediktinerabtei. Das Wirken des ältesten mainfränkischen Männerklosters im Odenwald und im Bauland.** Bodenschatz Harald / Geisenhof Johannes: **Flurbereinigung und Heimatpflege – ein Konflikt? Über die Bedeutung der Flur als Kulturdenkmal** (Raum Mittelfranken). Beide in: *Schönere Heimat. Erbe und Auftrag.* Hrsgg. vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e.V. Heft 3/1984, 411 und 443.

Hinweis:

Dr. Gabriele Greindl: **Glück und Glas. Literatur zur Glasherstellung.** In: *Bayernspiegel.* Monatsblatt der Bayerischen Einigung. Verein zur Pflege bayerischen Heimat- und Staatsbewußtseins. Sept./Okt. 1984 Nr. 5, 9–12.

Ein vortrefflicher Aufsatz. Verfasserin wurde bekannt durch die Mitarbeit und Führungen der Ausstellung "Glück und Glas" im Spessartmuseum Lohr.

Kleine Kunstführer des Verlages Schnell & Steiner GmbH & Co (München/Zürich).

Neu liegen vor Nr. 1422 **Ehem. fürstbischöfliches Sommerschloß Werneck** (Krs. Schweinfurt/Unterfranken) und Nr. 1464 **Die Kirchen zu Gaibach** (Stadt Volkach, Krs. Kitzingen/Unterfranken), beide 1. Aufl. 1984. Beide haben in Dr. Erich Schneider, Mitarbeiter der Städtischen Sammlungen Schweinfurt, einen sach- und fachkundigen Interpreten gefunden. Und beide zeichnen sich durch glückliche Bildauswahl aus. Verfasser gibt zunächst eine Ortsgeschichte, an die sich nahtlos die Baugeschichte des Schlosses Werneck, der Kathol. Pfarrkirche Heiligste Dreifaltigkeit und der Hl. Kreuz-Kapelle zu Gaibach anschließt. Restaurierungen, Baugestalt und Ausstattung ist Erich Schneider Anlaß, die Künstler zu nennen, so den Stukkator Antonio

Bossi, der auch in Werneck arbeitete, oder Franz Lippold, den Schöpfer des berühmten Gaibacher Hochaltarbildes "Huldigung des Hauses Schönborn an die heiligste Dreifaltigkeit" (um 1748). In Werneck waren Johann Georg Oegg (Tore), Ferdinand Tietz (Ziergiebel mit Schönbornwappen), Peter Wagner (Sandsteinfiguren) tätig. Beide Hefte (Werneck 20 SS, Gaibach 16) schließen mit je einer kunstgeschichtlichen klugen Würdigung. Alle zwei Baudenkmale – das Schloß Werneck und die Pfarrkirche Gaibach – sind Werke Balthasar Neumanns, bei Werneck "werden Johann Lukas von Hildebrandt wichtige Eingriffe in Neumanns Planung verdankt . . . Im Ganzen aber bleibt Werneck doch ein Werk Balthasar Neumanns". -1

Wichtiger Hinweis:

Peter Körner: **Das Ende einer 700jährigen Tradition.** Schaffenburg erinnert an die Geschichte der Bayerischen Staatszeitung 33–1984, Nr. 9-Sept., 69–70.

Haßfurt: Geologisch interessierte Urlauber können künftig in den Haßbergen die gesamte Schichtenfolge des Keupers von West nach Ost studieren. Diese Sandsteinformation ist vor rund 200 Millionen Jahren durch Meeresablagerungen entstanden. Jetzt hat der Naturparkverein beim Landratsamt Haßberge (Postfach 154, 8728 Haßfurt) ein Begleitheft zu seiner "Geologischen Exkursionsroute" herausgebracht, das die Zusammenhänge verdeutlicht. An jedem Punkt stehen Informationstafeln. Den Verlauf der Route unweit der DDR-Grenze zeigt eine Kartenskizze auf der dritten Umschlagseite. Nebenbei bemerkt, diente fränkischer Keuper schon als Baumaterial für bekannte Schöpfungen der Architektur in jüngerer und jüngster Vergangenheit, beispielsweise für das Berliner Reichstagsgebäude. fr 362

Erich Saffert: **Schweinfurt St. Josef,** München und Zürich: Schnell & Steiner 1984. 15 S. (Schnell, Kunstführer Nr. 1501)

Nun hat von Schweinfurts nicht wenigen bemerkenswerten Kirchen des 20. Jahrhunderts verdienstermaßen auch die katholische Stadtpfarrkirche St. Josef im Stadtteil Oberndorf ihren Schnell & Steiner-Führer. Er sei nicht nur dem Kirchen- und Kunstfreund, sondern auch allen empfohlen, die mit dem geistlichen Sinngehalt des Baus und der Ausstattung dieser 1954 geweihten Kirche ihre Schwierigkeiten haben.

D. Schug

Fränkisches in Kürze

Theater in der Fränkischen Schweiz, Burg und Höhle für fränkisches Volks-Theater. Neue Spielmöglichkeiten bieten sich den fränkischen Theater-Laienspielgruppen an: das Fränkische-Schweiz-Museum in Tüchersfeld bei Pottenstein und die Theaterhöhle bei Gößweinstein. Walter Tausendpfund, Pegnitz, bittet in einem Rundschreiben alle Theatergruppen die Spielmöglichkeiten im Museum zu prüfen. Tausendpfund ist der Leiter des Arbeitskreises "Volks-theater" im Fränkischen-Schweiz-Verein und gehört auch zu den führenden Mitarbeitern in der gesamtfränkischen Arbeitsgemeinschaft "Mundart-Theater Franken". Das Fränkische-Schweiz-Museum geht seiner Vollendung entgegen. Es soll im Sommer '85 endgültig eröffnet werden. Der Pegnitzer Oberstudienrat Tausendpfund wurde zwischenzeitlich beratend, durch Landrat Dr. Diemel, Bayreuth, zu dem Vorbereitungen dieses Museums herangezogen. Im Interesse der Theatergruppen der Fränkischen Schweiz, ob selbständig oder in andere Organisationen eingebunden, hat Tausendpfund angeregt, in diesem neuen Gebietsmuseum auch Spielmöglichkeiten für Theatergruppen mitzubereitsichtigen. Auf Grund dieser Initiative wurden nun erste Vorbereitungen getroffen, damit sowohl im Freien als auch im Saale Theaterveranstaltungen durchgeführt werden können. Museumsleiter Rainer Hofmann möchte noch in diesem Sommer mit einer Theaterveranstaltung in Tüchersfeld beginnen.

Es sei nicht nötig, daß ein großes abendfüllendes Stück gestaltet wird, sondern man könne auch einige Kurzstücke kombinieren. Wer im Sommer oder im Herbst einen derartigen Schritt wagen will, soll sich mit Rainer Hofmann, Rathaus, 8573 Pottenstein in Verbindung setzen. Bürgermeister Hans Backer bietet die Gößweinsteiner Theaterhöhle ebenfalls interessierten Laienspielgruppen an. Auskünfte gibt der Bürgermeister gerne. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken, Franz Och, freut sich über diese neuen Chancen für das fränkische Volks-Theater. Gerade die Spiele im Freien zur Sommerzeit hätten ihre ganz besonderen Reize. Die entsprechenden Bemühungen des FSV-Hauptvorsitzenden Fritz Preis, schon vor Jahren, würden nun gute Früchte reifen.

Franz Och, Pretzfeld

Bad Windsheim: Vier weitere historische Bauernhäuser werden noch im Verlauf dieses Jahres im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Darunter befindet sich auch das künftige Glanzstück des Museums, ein mittelalterliches Bauernhaus aus dem Jahr 1368 mit sechs mächtigen Säulen als Kern, auf dem ein riesiges, strohgedecktes Vollwalmdach ruht. Es dürfte das älteste Bauernhaus in einem deutschen Freilandmuseum überhaupt sein. Am 15. März hat die neue Saison in der Bad Windsheimer Museumslandschaft wieder begonnen. fr 377

Roth: Mit Unterstützung des Germanischen Nationalmuseums und der Abteilung Nichtstaatliche Museen des Bayerischen Nationalmuseums hat die mittelfränkische Kreisstadt Roth die Umgestaltung ihres Heimatmuseums im 450jährigen Jagdschloß Ratibor so weit vorangetrieben, daß eine teilweise Wiedereröffnung zum Altstadtfest am ersten September-Sonntag möglich ist. Gleichzeitig wird der Name in "Museum Schloß Ratibor" geändert, was die spezifische Bedeutung der Sammlungen herausstellen soll. Das Schloß, 1535 bis 1537 durch Markgraf Georg den Frommen von Brandenburg-Ansbach erbaut, gilt als das eigentliche Schmuckstück der Stadt. Sein Name geht auf die schlesischen Pfandschaften des Markgrafen in Oppeln und Ratibor zurück. Erst seit 1942 ist die Stadt Roth Besitzer des Schlosses, das ihr die Witwe eines Industrieherrn übereignet hatte. Bis zum September wird etwa ein Viertel der zwölf Museumsräume mit Gemälden, Möbeln und den Hausratssammlungen wieder zugänglich sein. fr 377

Bayreuth/München: Nach Ende der diesjährigen Bayreuther Festspiele wird Dr. Oswald C. Bauer nach elfjähriger Tätigkeit als Pressechef, künstlerischer Mitarbeiter und persönlicher Referent von Festspielleiter Wolfgang Wagner den "Grünen Hügel" verlassen. Der gebürtige Würzburger, der sich auch als Autor und Theaterwissenschaftler einen Namen gemacht hat, wird im Januar 1986 Generalsekretär der Akademie der Schönen Künste in München. Von Bauer stammt u. a. die erste Theatergeschichte des Richard-Wagner-Gesamtwertes. st 28. 5. 85 ap/MP